

KREIS 07.04.2014

Der Weg an die Spitze muss kein gerader sein

Geschäftsführer Achim Hinterkopf von H.P. Kaysser referierte vor Absolventen des Wirtschaftsgymnasiums und des Berufskollegs



BACKNANG (pm). Was braucht man, um in eine Führungsposition im kaufmännischen Bereich zu gelangen? Wie kommen Abiturienten überhaupt dorthin? Einen Masterplan gibt es nicht, aber laut Achim Hinterkopf, kaufmännischer Geschäftsführer der H.P. Kaysser GmbH + Co. KG, eben bestimmte Grundmentalitäten und nahe liegende Bildungswege, die es leichter machen, eine gute Führungskraft zu werden.

Impulse liefern, Denkanstöße geben: Achim Hinterkopf in der Eduard-Breuninger-Schule.

Im Rahmen der Bildungspartnerschaft zwischen der Eduard-Breuninger-Schule und dem mittelständischen Blechbearbeitungsunternehmen aus Leutenbach wurde interessierten Schülern aus den 12. und 13. Klassen des Wirtschaftsgymnasiums und dem Berufskolleg

erläutert, dass eine enge Verzahnung zwischen Theorie und Praxis eminent helfen kann, sich im Verlauf der Ausbildung und des Studiums wichtige Qualitäten anzueignen. So startete der berufliche Werdegang von Anja Stampfl nach dem Abitur zunächst mit einer Ausbildung zur Industriekauffrau. Mit dem anschließenden Bachelor-Studium an der Dualen Hochschule in Stuttgart begann ein Erfolg versprechender Weg. Stampfl arbeitet heute im Personalwesen des Unternehmens und begleitet zusammen mit Hinterkopf die Bildungspartnerschaft.

Geschäftsführer so formulierte Hinterkopf schon als Schüler sein Berufsziel. Mit 35 hatte er dieses Ziel bereits erreicht. Ein klare Orientierung, also auch ein klarer Weg. So war es nun auch nicht, offenbarte Hinterkopf. Statt Physik und Mathematik entschloss er sich, Betriebswirtschaftslehre an der Universität in Hohenheim zu studieren. Mit gesundem Menschenverstand solle man studieren. Das heißt auch, sich nicht darauf auszuruhen und eben stets weitere Ziele in Angriff zu nehmen. Was will ich nach dem Studium, darauf gelte es Antworten zu finden. Als Diplom-Ökonom musste er viel Neues sehen, wenn man nicht weiß, was man machen will. Hinterkopfs Weg führte über Praktika in verschiedenen Unternehmen und Bereichen in die Unternehmensberatung mit Projekten in verschiedenen Branchen im In- und Ausland. Das anschließende Controlling und die Unternehmensentwicklung bei Thyssen-Krupp waren geprägt von Freiräumen, die ihm sein Vorgesetzter gab, ich hatte hier einfach das nötige Quantum Glück. Montag Paris, Mittwoch London berufliche Biografie in Einklang mit dem Privatleben zu bringen ist nie leicht. Der Weg führte vom Großkonzern in das renommierte mittelständische Unternehmen, das einen kaufmännischen Leiter suchte. Unternehmensstrategie, Organisationsentwicklung, Logistik und Controlling, ausgeprägte Teamarbeit. Zunehmend eine Charakterfrage: Was bin ich für ein Typ? Ich bin der, der blöde Fragen stellt! Impulse liefern, Denkanstöße geben, Eingefahrenes hinterfragen und gegebenenfalls aufbrechen. Es gelte Mitarbeiter zu motivieren, zwischen Wichtigem und weniger Wichtigem zu unterscheiden, Frust auszuhalten, Fachkompetenz tagtäglich unter Beweis zu stellen. Er komme als Letzter, er gehe aber auch als Letzter. Wollte einer einen Nine-to-five-Job, dann solle er lieber etwas anderes machen, gab er den Schülern zu verstehen, die nun zunehmend das Abitur lediglich als Ticket in diese Berufswelt verstehen, nicht einmal als Startschuss in das Rennen um begehrte Posten.

Ich hatte eigentlich keine Ahnung, was ich machen will: Anja Stampfl ging nach ihrem Abitur am Bildungszentrum Weissacher Tal zu H.P. Kaysser und absolvierte dort zunächst eine auf zwei Jahre verkürzte Ausbildung als Industriekauffrau mit dem Berufsschulunterricht an der Eduard-Breuninger-Schule. Mit dem neuen Lebensabschnitt änderte sich die Einschätzung der eigenen beruflichen Kompetenzen und Lebensziele relativ schnell. Der Erkenntnis, dass sie einfach weitermachen müsse, folgte im direkten Anschluss an die Ausbildung ein dreijähriges duales Studium in Stuttgart, das sie im letzten Jahr erfolgreich abschloss ebenfalls mit H.P. Kaysser als Partnerunternehmen.

Seit 40 Jahren bietet die ehemalige Berufsakademie duale Studiengänge in mehreren Fakultäten an, und darf als eine innovative Ergänzung der Hochschullandschaft in Baden-Württemberg gesehen werden. Mehr als 8000 Studierende erleben im dreimonatigen Wechsel zwischen Theorie an der Hochschule und Praxis beim dualen Partnerunternehmen ein abwechslungsreiches Bachelor-Studium. Die Tatsache, dass man als dualer Student ab dem ersten Tag sein eigenes Gehalt verdient, ist nicht unattraktiv, so Anja Stampfl. Es zahle sich aus, sich Ziele zu setzen und Widrigkeiten zu trotzen, einen brennenden Wunsch, etwas zu erreichen vorausgesetzt.